



Hessischer Rundfunk: Zuspruch am Morgen

Freitag, 24. Juli 2009

hr2-Kultur - 6:50 Uhr

Pfarrerin Dr. Ilona Nord  
Frankfurt am Main

## Bruce Springsteen – ein Geschenk

Es ist wunderbar, reich beschenkt zu werden. Das passiert ja nicht so oft, aber wenn es geschieht, dann macht es sehr glücklich. Reich beschenkt zu werden, das ist für mich wie im Himmel zu sein.

Ein solches Geschenk war für mich ein besonderes Konzert. Wir waren schon ein bisschen knapp dran mit der Zeit. Endlich sind wir losgekommen. Wir fuhren ein Stück mit dem Auto, dann weiter mit der Straßenbahn. Wer sich öfter mal auf den Weg zum Frankfurter Stadion macht, zu einem Eintrachtspiel oder eben zu einem Rockkonzert, kennt die kleinen Tricks, um noch einen Platz in der Bahn zu bekommen. An der Endstation war die Bahn richtig voll und die vielen Leute, die mit einem unterwegs sind, hatten auch alle das gleiche Ziel: wir wollten zum Bruce Springsteen-Konzert.

Als es endlich losging, waren wir über vierzigtausend Leute. Es war ungefähr halb neun abends. Bruce Springsteen und die E Street Band, haben dann drei Stunden ununterbrochen Lied für Lied, Hit für Hit für uns gespielt. Großartig war, dass sie dabei auch wieder das spielten, was die Leute wollen. Irgendwann war vor der Bühne ein Meer von Plakaten in der Luft zu sehen. Auf jedem Plakat stand ein Wunschtitel. Springsteen hat sich die Pappen auf die Bühne geholt. Er konnte sie gar nicht alle auf einmal tragen, musste zweimal laufen, um alle einzusammeln. Auch den grünen Schwimmreifen hat er mitgenommen. Am Schluss des Konzerts spielte die Band sogar „Twist and Shout“ und eine Variation auf La Bamba. Diese Musiker müssen nicht ihre eigenen Sachen spielen. Auch wenn sie das natürlich überwiegend tun.

Als Springsteen an der Bühnenkante stand, eine ganze Weile mit dem grünen Schwimmreifen um den Hals, und diese Wunschtitel spielte, ließ er sich auch von seinen Fans ganz vorne an der Bühne anfassen. Die Leinwände rechts und links zeigten diese Szenen im Großformat. Na klar, Springsteen ist ein Star. Die Szenen irritierten mich trotzdem ein bisschen. Das ist ja wie bei Jesus. Von ihm wird auch eine Geschichte erzählt, in der eine Frau, die krank ist, nur sein Gewand berühren will. Wenn sie nur seine Kleider berühren könnte, so würde sie gesund. Das ist ihre Hoffnung. Als sie es tut, fragt Jesus, „wer hat mich angefasst?“ Es waren so viele Menschen da, dass er es nicht erkennen konnte. Die Frau hat furchtbare Angst, dass sie nun bestraft wird.



Hessischer Rundfunk: Zuspruch am Morgen

Freitag, 24. Juli 2009

hr2-Kultur - 6:50 Uhr

Pfarrerin **Dr. Ilona Nord**  
Frankfurt am Main

Aber Jesus antwortet nur: „Meine Tochter, dein Glaube hat dich gesund gemacht, geh hin in Frieden und sei gesund von deiner Plage.“ (Mk 5, 34) Ihr Glaube hat sie gesund gemacht.

Bruce Springsteen ist nicht Jesus. Nur das will ich sagen: Es scheint ihm selbst zu gefallen, die Energie der Menschen zu spüren, ihre Hingabe aufzunehmen. Und er macht es möglich für sie, dass sie sich öffnen und sich ihm hingeben. Neben mir auf dem Rang lachen die Leute über diese Szenen. Viele Springsteenfans sind zu kritisch, um einfach nur ihren Star zu verehren.

Später im Konzert sprach Springsteen übrigens auch vom Haus der Liebe, der Hoffnung und des Glaubens. Ganz kurz nur, dann sang und spielte er sofort weiter. Drei Stunden lang verschenkte er sich selbst mit seiner unglaublichen Spielfreude an sein Publikum. Er feierte mit den Menschen ein großes Fest. Und Feste leben davon, dass man einander gibt und voneinander nimmt. Wo das Geben und Nehmen gelingt, entsteht eine Atmosphäre, die unnachahmlich ist. Geben und nehmen fließen ineinander. Und es kommt das große Gefühl auf, dass glücklich, ja selig machen kann: das tiefe Gefühl, beschenkt zu sein.